

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



27

4. Juli 1972

0,05 M

TRAFO

Artur-Becker-Medaille in Bronze für



Jugendfreundin E. Rusicki

Edith Rusicki erhielt diese hohe Auszeichnung für ihren vorbildlichen Einsatz bei der Vorbereitung und Durchführung der MMM 1972. Edith gehört zu den aktivsten FDJlern unseres Werkes und außerdem beteiligt sie sich in den Reihen der Zivilverteidigung.



Genosse James E. Jackson orientierte sich bei einem Rundgang durch unsere MMM sehr eingehend über die Leistungen der jungen Trojaner. Seine Eintragung in das Gästebuch können Sie auf den Seiten 4 und 5 lesen.

Besuch aus dem anderen Amerika

Liebe Gäste zu empfangen ist immer ein nachhaltiges Erlebnis für beide Seiten. Kurze Zeit nachdem wir in unserem Werk sowjetische Freunde und Genossen begrüßten, konnten wir am 23. Juni 1972 einen Genossen empfangen, der als Vertreter des anderen, des fortschrittlichen und friedliebenden Amerika zu uns kam.

Genosse James E. Jackson, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der USA, Kampfgefährte von Angela Davis, der zur Zeit in unserer Republik weilt, besuchte unser Werk. Sein Besuch galt vor allem der Jugend, die wie er sagte, einen großen Anteil hat an der weltweiten Protestbewegung, die zur Freilassung von Angela Davis führte. Er bewies das veränderte Kräfteverhältnis zugunsten der Arbeiterklasse und aller friedliebenden Menschen auf der Welt, indem er Vergleiche zog zwischen der Protestbewegung für die Freilassung von Ernst Thälmann aus den faschistischen Kerkern und dem weltweiten Kampf um Angela Davis.

Genosse Jackson besichtigte unsere MMM, besuchte die Brigade „Karl Liebknecht“ im Großtrafobau und unterhielt sich mit FDJlern unseres Werkes im Traditionszimmer.

„Eure Arbeit“, so sagte er zu den Mitgliedern der Brigade „Karl Liebknecht“, „dient der Energieversorgung in eurem Land. Aber sie dient darüber hinaus auch uns. Wir, die noch um die Befreiung der Arbeiterklasse kämpfen, wissen genau: um so besser ihr hier arbeitet, um so einfacher ist unser Kampf und um so schwächer wird die Position des Imperialismus. Ihr seid ein Stoßtrupp an der Front der sozialistischen Weltbewegung.“

Im Traditionszimmer hatten unsere Jugendlichen Gelegenheit, Fragen an Genossen Jackson zu stellen, die hauptsächlich mit dem Kampf um die Befreiung von Angela Davis im Zusammenhang standen. Viele herzliche Grüße an die mutige junge Kommunistin, nahm der Gast aus dem fortschrittlichen Amerika bei seinem Abschied aus unserem Werk mit auf den Weg.

U. S.



Genosse James E. Jackson,
Mitglied des Politbüros
des ZK der KP der USA

... bei einem Gespräch mit FDJlern unseres Werkes im Traditionszimmer. Unsere FDJler hatten viele Fragen an den Gast, die eingehend von ihm beantwortet wurden.



Genossen Hans Amling

Für seine große Initiative im Beruf und seiner Arbeit in der MMM-Bewegung erhielt Hans Amling diese Auszeichnung. Hans ist FDJ-Sekretär in N und aktives Kampfgruppenmitglied.



Bereichsfestspiele des O-Betriebes am 2. Juni 1972, anlässlich der Betriebsfestspiele:

Unter anderen erfreute die Anwesenden ein „Männerchor“, der sich aus staatlichen Leitern des O-Betriebes zusammensetzte. Dirigiert wurde der Chor von Kollegen Wolfgang Obst, Arbeiter in der Tischlerei (Bild links). Festzustellen war, daß Arbeiter und staatliche Leiter vortrefflich miteinander harmonierten, was aber im O-Betrieb durchaus kein Einzelfall ist.

Ein Höhepunkt der Bereichsfestspiele des O-Betriebes war auch die Würdigung der besten Kollektive und Kollegen, die sehr anschaulich in Versform gegeben wurde.

Ehrentafel

Ausgezeichnet als Aktivist

Manfred Häffke (V)
Manfred Schulz (R)
Werner Wild (F)

als Jungaktivist

Christel Jaroehowski (O)
Norbert Bretzke (F)
Harald Neubert (K)
Hartmut Schulz (R)
Michael John (E)

als Junger Rationalisator

Hans-Jürgen Schröder (O)
Heinz Dieter Bachmann (O)
Peter Bimmler (O)
Klaus Minkischak (O)
Dieter Rhode (F)
Volker Günther (F/A)
Peter Weber (F)
Brigitte Marks (F)
Bernd Schiedt (T)
Ulrich Grohmann (T)
Lothar Stein (R)
Regina Huhn (R)
Peter Kempfe (Z)
Joachim Jeschek (N)
Michael Büchsner (E)
Dietmar Klein (E)
Hans-Joachim Gerasch (V)
Gerhard Weiß (V)
Manfred Barth (FDJ)
Bernd Dittmer (R)
Gerhard Marquard (A)

Schweißtechnik gewürdigt!

In unserer Nr. 25 brachten wir auf Seite 1 den Artikel mit der obigen Überschrift.

Leider konnten wir damals aus Platzgründen nicht den vollen Wortlaut veröffentlichen. Kollege Werner Schulz, Hauptschweißingenieur in N, brachte in dem unveröffentlichten Schluß des Artikels seinen Dank an alle Kollegen zum Ausdruck, die das gute Wettbewerbsergebnis durch die vorbildliche Arbeit möglich gemacht haben.

Wir möchten an dieser Stelle deshalb noch einmal den betreffenden Kollegen für ihre gute Arbeit danken, ihnen zu der Auszeichnung gratulieren und ihnen weiterhin viele Erfolge in ihrer Arbeit wünschen.

Redaktion

Büchertip

Bulgarien-Reiseführer

Der Reiseführer will ausländischen Touristen und Gästen eine praktische Anleitung für die Gestaltung ihres Aufenthaltes in Bulgarien geben. Neben Angaben über die Entwicklung des Landes enthält er Informationen über die reizvolle Landschaft und Sehenswürdigkeiten der Städte.

Das Buch ist zu kaufen in der Buchhandlung: Das Internationale Buch, 102 Berlin.

Wir gratulieren

... unserer Kollegin Ursula Lossek, KA, zur Geburt eines Jungen. Wir wünschen der Mutti und ihrem Söhnchen alles Gute und bestes Wohlergehen.

Wer geht mit ins Theater?

Am Montag, dem 10. Juli, und Dienstag, den 11. Juli 1972, findet um 20 Uhr im Maxim Gorki Theater eine Sondervorstellung von „La donna di Garbo“ (Liebe macht erfinderisch) statt.

Von diesen Vorstellungen wird eine Fernsehaufzeichnung gemacht.

Auf Grund des Freundschaftsvertrages unseres Werkes mit dem MGT werden die Karten für beide Vorstellungen mit 25 Prozent Preisermäßigung abgegeben.

Kollegen, die an einem dieser Tage die Vorstellung besuchen möchten, geben ihre Kartenbestellungen bitte an **Kollegen Falkenstern**, Brigade Schatalow, App. 513.

In Sachen Adam und Eva

Besuch der Brigade Schatalow bei ihren Patenschaftspartnern im Maxim Gorki Theater

Wir hatten es geschafft. In Verbindung mit der Werbeabteilung des Maxim Gorki Theaters hatten wir kurzfristig Karten für eine Vorstellung von „In Sachen Adam und Eva“ im Foyer bekommen.

Muß ich überhaupt erwähnen, wie sehr unsere Kollegen von diesem Stück begeistert waren? Solche Themen interessieren alle, da braucht man nicht zu werben. Auch der intime Charakter in dem kleinen Raum und das „Mitspielen“ der Zuschauer tragen zu dem großen Erfolg bei.

Die Meinung aller Kollegen hinterher: Solche Stücke muß das Maxim Gorki Theater öfter auf die „Bretter“ bringen. Nun, ich glaube, die Theaterleitung weiß das. „In Sachen Adam und Eva“ ist Monate im Voraus ausverkauft — das ist wohl eindeutig.

Schon die ersten Fragen des „Hohen Gerichts“ an die Heiratskandidaten haben es in sich: Warum liebt ihr euch? Jutta Hoffmann's plausible Erklärung: Wir lieben uns... weil wir uns lieben, brachte die Zuschauer in Begeisterung, aber auch zum Nachdenken. So einfach ist das also oder besser so einfach sollte es sein, sonst ist es eben keine echte Liebe. Adam und Eva — Jugend und Liebe — ein heißes Thema — heiß serviert!

Hasso Falkenstern, Verbindungsmann der Brigade zum Maxim Gorki Theater



Mitteilung der KDT-Betriebssektion

Wir möchten die Mitglieder der Betriebssektion unseres Werkes bereits jetzt darüber informieren, daß der Vorstand der BS gemeinsam mit der Betriebsschule einen Lehrgang vorbereitet, der unseren Maschinenbauingenieuren die Möglichkeit geben soll, sich auf dem Gebiet der Elektrotechnik Kenntnisse anzueignen. Dabei handelt es sich um solche Kenntnisse, die für das Verständnis der Funktion unserer Erzeugnisse erforderlich sind und damit eine Erweiterung der Fähigkeiten des einzelnen darstellen. Der Lehrgang soll im Herbst beginnen.

Nähere Einzelheiten werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

J. S.



Bei einer Zusammenkunft verdienter Sportlehrer im Weißen Saal der Kongreßhalle am Alexanderplatz wurden die Besten ausgezeichnet. Die beiden Sportlehrer unserer Betriebsschule Horst Liersch (links) und Horst Spengler erhielten für ihre besonderen Verdienste bei der Entwicklung des Lehrlingssports die „Ehrennadel“ des DTSB in Silber.

Fotos: Privat

Diese Seite wurde gestaltet und zusammengestellt von Ira Schnaust. Fotos: P. Schako, privat.

„Niemand gibt uns Absolution, wenn unsere Teile nicht passen!“

Das ist Kollege Reiner Havemann, 28 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei gesunden, kräftigen Jungen. Der gelernte Dreher ist seit dem Jahre 1963 in unserem Werk als Bohrwerksdreher tätig. Er lernte an der Küste unserer Republik seine ersten beruflichen Schritte gehen: im Dieselmotorenwerk Rostock, einem für den DDR-Schiffbau wichtigen Betrieb der Zulieferindustrie.

Er machte den Anfang. Er war einer der ersten Kollegen, die sich im sozialistischen Wettbewerb konkret abrechenbare, also auch von jedem kontrollierbare Einzelverpflichtungen stellten. Motive für diese Handlungsweise sozialistischen Eigentümerbewußtseins gibt es vielfältige.

Reiner Havemann wollte mit seiner Frau im Centrum-Warenhaus am Alex eine Wäscheschleuder kaufen. „Vier standen da, zum Verkauf bereit. Doch verkauft wurden sie nicht. Weil sie kaputt waren. Alle vier. Das gab uns — meiner Frau und mir — zu denken. Wir diskutierten darüber. Zuerst, weil wir uns aufregten. Dann, weil wir uns sagten: „Fassen wir uns einmal an die eigene Nase. Achten wir denn immer und überall auf Qualitätsarbeit?“

Ich dachte darüber nach. Intensiv, oft. Ich meine: Wenn jeder in unserem Werk etwas für die Qualitätsarbeit tut, ich meine, bewußt tut, dann kommen wir schon ein gutes Stück weiter.

Qualitätsarbeit kostet Zeit. Das ist bekannt. Aber wenn wir die Nacharbeiten nicht zu leisten brauchen, dann haben wir Zeit gewonnen. Und diese Zeit können wir in die Fertigung unserer Teile stecken.

Qualitätsarbeit, das heißt auch, die Arbeitsproduktivität erhöhen. Eine doppelte Verantwortung also für jeden TROjaner.“

Qualitätsarbeit ist das A und O in V

„Wir haben in V wie anderswo den sozialistischen Wettbewerb. Durch Einzelverpflichtungen kann er konkretisiert werden. So kann er auch aktiviert, zielgerichteter geführt werden.“

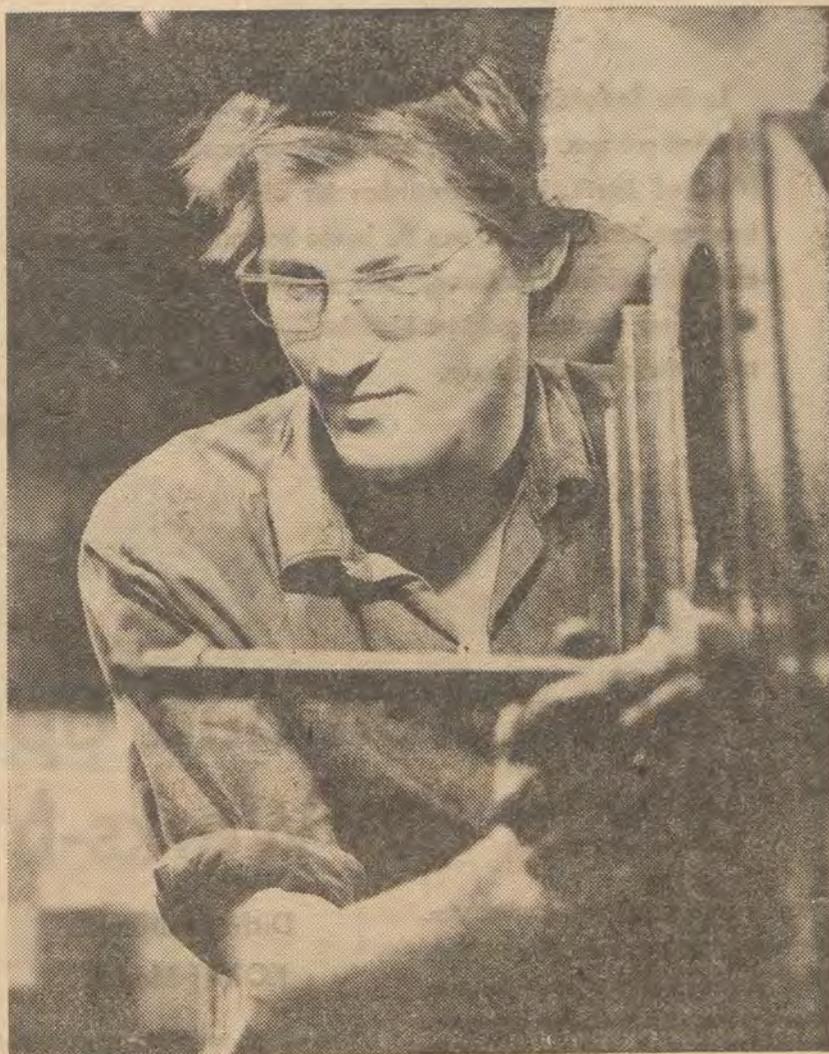
Der Wettbewerb ist eine Sache des Bewußtseins. Es darf nicht so sein: Ich spende monatlich 25 Prozent meines FDGB-Beitragsaufkommens für Vietnam, damit ich meine schlechte Qualitätsarbeit ausbügeln. Unser A und O, vor allem in V, ist eben die Qualitätsarbeit. Niemand gibt uns Absolution, wenn unsere Teile bei der Montage nicht passen!“

Reitet Reiner sich auf einer Welle hoch?

Es gibt Stimmen einiger Kollegen in V, die meinen, Reiner Havemann reitet „auf irgendeiner Welle hoch“. Der, den es angeht, hat dazu eine eigene Meinung: „Wenn man Unzulänglichkeiten erkennt, dann darf man dazu nicht schweigen. Es geht mir bei meiner Einzelverpflichtung einzig und allein um die Probleme der Halle, in der ich arbeite. Es geht also um das, was uns alle angeht!“

Und: „Wir müssen davon abkommen, daß wenige viel tun und viele wenig machen. Unser Ziel muß sein: Jeder von uns macht etwas! Dann kommen wir auch im Wettbewerb weiter!“

A. S.



Fotos: P. Schako

Persönlich-schöpferischer Arbeitsplan

1. Meine Normerfüllung liegt im Wettbewerbszeitraum nicht unter 125 Prozent.

2. Ich kämpfe weiterhin um eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit, um die Plakette in Gold zu verteidigen.

3. Um eine Qualitätsarbeit über 24 Stunden täglich zu garantieren, übernehme ich die Patenschaft über den Kollegen Klisch, der momentan angelernt wird.

4. Im Neuererwesen arbeite ich aktiv mit, und in unserem Maschinenkollektiv besprechen wir gemeinsam unsere Verbesserungsvorschläge.

5. Durch verbesserte Lenkungs- und Leitungsmethoden will ich an

unserer Maschine erreichen, daß mindestens 150 unproduktive Stunden im Jahr abgesetzt werden. Das bedarf der Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern.

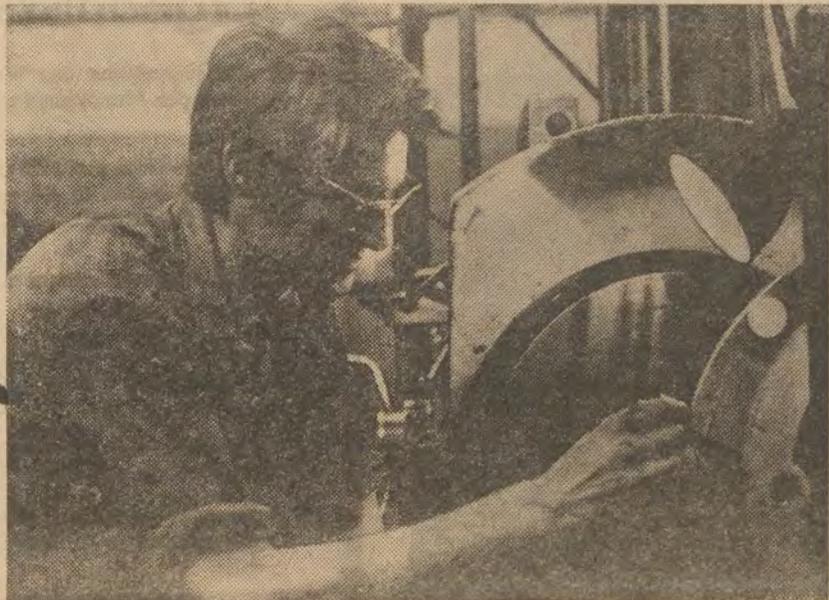
6. Durch das Abonnement der „Presse der Sowjetunion“ will ich mich besser über Neuerermethoden informieren und eventuelle Einführungen in unsere Produktion aktiv unterstützen.

7. Im Qualitätsaktiv werde ich aktiv mitarbeiten, um die Arbeit in der ganzen Abteilung mit verbessern zu können.

8. Ich bitte alle Kollegen und alle mir vorgesetzten staatlichen Leiter, mir kritisch und ehrlich gegenüberzutreten, wenn ich mich in Fehler verrennen sollte.

Ich erwarte eine rege Diskussion und stehe zur Verfügung.

Reiner Havemann



In der Redaktion klingelt das Telefon. „Presse und Funk“, melden wir uns. Im Hörer die Stimme unseres Genossen Manfred Barth, Verantwortlicher für die Betriebs-MMM in unserem Klubhaus. „Wenn ihr heute kommt, dann erlebt ihr einen ziemlichen Andrang.“ Wir sprechen nicht lange miteinander, sondern packen Notizbuch und Fotoapparat ein und fahren ins Klubhaus.



Ein Kommentar erübrigt sich

Es gehört zum Arbeitsprinzip der Redaktion, besonders bedeutungsvolle Stücke unserer betrieblichen Entwicklung in einem Kommentar zum Thema hervorzuheben. Diesmal jedoch erübrigt sich diese gute Tradition. Denn die einzelnen Ergebnisse dieser bisher erfolgreichsten MMM unseres Werkes sind Kommentar genug: Sie zeigen, welch gutes Stück wir im Jahr nach dem VIII. Parteitag der SED vorangekommen sind. Diese Ergebnisse wurden nur möglich, weil die FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ nicht für sich allein arbeitet: Sie nutzt die klugen Ideen vieler, sie arbeitet Hand in Hand mit bewährten Mitgliedern der Partei der Arbeiterklasse.

Dieser Weg zeitigt Erfolge, weil er der effektivste ist!

Andreas Schako

Farbenfroh und optimistisch - das ist die Werks-MMM 1972

Das mit dem Andrang stimmt. Vertreter aus Kollektiven unseres Werkes, ganze geschlossene Kollektive, Klassen aus verschiedenen Köpenicker Schulen sind erschienen. Sie wollen alle sehen, zu welch guten Leistungen Jugendliche in der Lage sind, die - von der Partei der Arbeiterklasse geführt - kontinuierlich den Weg zur ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität gehen.

Diese Messe, das ist unschwer zu erkennen, ist ein ausdrucksstarker Beweis des schöpferischen Vermögens unserer jungen TROjaner.

Dicht bedrängt: KORAT-Modell

Wie schon im vergangenen Jahr steht das Modell der sozialistischen Rationalisierung des Großtrafobaus, KORAT, im Mittelpunkt der Messe. Unser zentrales Jugendobjekt ist ständig umringt. Ein Schwerpunkt des Interesses der Besucher: „Wie praktiziert ihr euren Erfahrungsaustausch mit den Komsomolzen in Saporshje?“ Die Freunde am Stand, Reiner Weinholz, Horst Jahnke, Horst-Peter Bimmler, auch Manfred Barth und alle anderen - denn jeder Standbetreuer weiß darüber Bescheid - berichten über den Leistungsvergleich, über den Wettbewerb mit den 4000 Kilometer von uns entfernt wohnenden guten Freunden.

Am Stand von F, dem Schalterbau, erklärt Jugendfreundin Edith Rusicki den Besuchern die Exponate ihres Betriebes. Edith, wenige Tage zuvor (am Abend des Eröffnungstages) mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet, erklärt frisch, lebhaft und freundlich. Wir kommen dazu, als sie Mitgliedern der Solistenvereinigung des Rundfunks etwas über die Art und Weise der Einbeziehung junger Schalterbauer in die MMM erzählt. Meint eine Besucherin vom Rundfunk: „Bei so großer Begeisterung fällt es Ihnen doch bestimmt leicht, alle Jugendlichen in die MMM einzubeziehen!“ Edith: „Es gehört trotz der großen Begeisterung noch ein gutes Stück Arbeit dazu, das wir Jugendlichen ohne die aktive Hilfe und Unterstützung der APO und der Betriebsleitung nicht geschafft hätten.“



Zahlen, Fakten und Ergebnisse

- 8 FDJ-Organisationen und -Gruppen kämpften um den Titel „Kollektiv der DSF“
- Im letzten Jahr wurden 26 junge Kollegen als Mitglieder der FDJ und 6 Jugendliche als Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse gewonnen
- 185 Jugendliche unseres Werkes erwarben das „Abzeichen für gutes Wissen“
- 2,1 Millionen Mark ökonomischer Nutzen erbrachten die Jugendlichen im Rahmen der FDJ-Aktion „Materialökonomie“
- Aus der FDJ-Grundorganisation wurde ein Jugendlicher im Rahmen der Aktion „Schiffbau“ in 1 Volkswerft Stralsund delegiert
- Bei der Kreiswehrspartakiade der GST errangen TRO-Jugendliche hervorragende Einzel- und Mannschaftsleistungen.
- 482 Jugendliche des Werkes studieren den Marxismus-Leninismus
- 53 Jugendliche und FDJler der Verwaltung helfen in der sozialistischen Produktion
- Das Ergebnis unserer sozialistischen Wehrerziehung:
 - 17 Lehrlinge der Betriebsschule verpflichteten sich als Soldat auf Zeit,
 - 2 sprachen den Wunsch aus, Berufssoldat zu werden,
 - 3 bewarben sich als Offiziere der Nationalen Volksarmee

IM GÄSTEBUCH der MMM steht seit dem 23. Juni dieses Jahres auch eine Eintragung in englischer Sprache mit der Unterchrift des Mitglieds des Politbüros und des ZK der KP der USA, James E. Jackson. Der Kampfgefährte Angelas Davis' und hervorragende Repräsentant des „anderen Amerika“, des fortschrittlichen Amerika, besuchte einen Vormittag lang unser Werk und besichtigte auch unter anderem die MMM (Fotos oben).

Er unterhielt sich mit den Jugendlichen, die ihn durch die MMM führten, über ihre hervorragenden Exponate. Er stellte Vergleiche über das schöpferische Denken und Mitarbeiten der Jugend der DDR und seines Landes an.

Seine Worte, die er zum Abschluß seines Messebesuches in das Gästebuch eintrug, lauten:

Liebe Freunde von der FDJ!

Eure Schrittmachertaten in vorderster Reihe der Schlacht um höchstes Niveau in der sozialistischen Produktion sind ein signalgebender Beitrag im weltweiten Kampf der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus - im Prozeß des revolutionären Vormarsches der Menschheit, für die Befreiung der Menschen von der Tyrannei und dem imperialistischen Joch.

Ich überbringe die Grüße aus dem Land Angela Davis' und beste Wünsche für Euren erfolgreichen Angriff an der Front des sozialistischen Aufbaus.

James E. Jackson, Mitglied des Politbüros und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der USA

Fotos: A. Schako



Aus dem Gästebuch der MMM

„Die Leistungen der TRO-Jugend sind eine richtige Antwort auf die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED. Sie zeigen eine kontinuierliche und auf Schwerpunkte gerichtete Arbeit.“

Ich beglückwünsche die Jugendlichen zu diesen guten Ergebnissen und wünsche ihnen weiter viel Erfolg.

Harald Engelmann, Generaldirektor der VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen.

„Mich hat besonders der Leistungsstand der Exponate aus der Lehrwerkstatt beeindruckt. Hieraus ist schon jetzt zu erkennen, daß die künftigen MMM in ihrem Niveau steigen werden.“

Dieter Britting, TAB.

„Bei Eurer Betriebs-MMM gibt es viele interessante Exponate zu sehen. Ich werde nicht versäumen, allen in unserer DJH übernachtenden Gruppen einen Hinweis auf Eure gelungene Ausstellung zu geben.“

Macht weiter so in Vorbereitung auf das Weltjugendtreffen 1973 in Berlin!

Dieter Radziszewski, Leiter der Jugendherberge Weiskopfstraße und des Bungalowdorfes Wuhlheide.

„Als Besucher der Betriebsmesse des VEB Transformatorenwerk gefiel uns besonders die Komplexität der Aufgaben, die an die Jugend übergeben wurden. Dieses Herangehen nehmen wir als gute Erfahrung zur Umsetzung in unseren Betrieben mit.“

Vielen Dank für die gute Führung!

Manfred Oemler, VEB Carl Zeiss Jena
Eberhard Rohr, VEB Elektrogerätemerk Suhl

„Mit hervorragenden Leistungen in der MMM 1972 bereitet Ihr in hervorragender Weise das X. Festival der Jugend und Studenten vor. Wir freuen uns und sind stolz auf Euch, daß Ihr der Ehre des Gast-

gebers der Weltfestspiele gerecht werdet. Wir werden das Unrige tun, um auch bei uns die Weltfestspiele entsprechend vorzubereiten, indem wir für die völkerrechtliche Anerkennung der DDR, für Frieden, Demokratie, Fortschritt und Sozialismus kämpfen.“

Das ist unser Beitrag zum gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus, gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg.

Freundschaft!
Landesverband Bayern der SDAJ

„Die Führung durch die MMM hat uns viele Anregungen und neues Wissen vermittelt. Als Schüler der Alexander-von-Humboldt-Oberschule werden wir uns bemühen, die gewonnenen Erkenntnisse im nächsten Schuljahr in der wissenschaftlich-praktischen Ausbildung anzuwenden. Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg für die weitere Arbeit.“

Henny Neubert, Jürgen Klein, Karsten Hilbert



ERÖFFNUNGSREMINSZENZEN: Jugendfreundin Edith Rusicki (F-Betrieb), am Abend des gleichen Tages mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze geehrt, erklärt den hohen Gästen die Ursache des Erfolgs in der Beteiligungskennziffer. Bezirksbürgermeister Genosse Horst Stranz (vorn): „Eure Arbeitsweise sollte im ganzen Stadtbezirk Schule machen!“

Jugendfreund Horst Jahnke, Sekretär der AFO 1, Jungaktivist: „KORAT heißt Zukunft. Und die gestaltet die Jugend des O-Betriebes aktiv und bewußt mit.“ Unser Foto zeigt Horst im Gespräch mit dem Generaldirektor der VVB AEA, Genossen Harald Engelmann (links), und Bezirksbürgermeister Genossen Horst Stranz (Foto unten links).

Fotos: Peter H. Schako

Wir gehören zusammen

Wie ich den Weg zur Arbeiterklasse fand

Auf der Vertrauensleutevolversammlung am 6. Juni 1972, sprach Kollege Dietrich, AOK, Nationalpreisträger, über seine Stellung zur Arbeiterklasse.

Da es zu diesem Thema gegenwärtig sehr viele Gespräche gibt, möchten wir den Diskussionsbeitrag von Kollegen Dietrich ungekürzt veröffentlichen.

(Die Redaktion)

Ich stamme aus einer Beamtenfamilie. Dadurch spürte ich in meiner Kindheit trotz des geringen Einkommens meines Vaters praktisch nichts von den katastrophalen Auswirkungen der damals herrschenden großen Arbeitslosigkeit, habe dadurch aber auch keine Prägung erhalten, die meine Stellung zur Arbeiterklasse bestimmte. Ich kann mich nur daran erinnern, daß wir 100 m von unserer Wohnung entfernt ein schönes Freibad hatten. Ich durfte jedoch von meinen Eltern aus nicht dorthin gehen; weil es ein Arbeiterbad war, sondern mußte 1/2 Stunde zum Stadtbad laufen. Natürlich habe ich als Junge den kürzeren Weg gewählt und dabei auch noch Eintrittsgeld gespart. Aber irgend jemand mußte das beobachtet und meinem Vater gesagt haben. Er stellte mich zur Rede und gab mir auf meine Einwände nur zur Kenntnis, daß wir das eben nicht dürften.

Seit diesem Tage bin ich dann nicht mehr durch den Haupteingang zum Bad und damit hatte sich die Sache für mich erledigt.

Während meiner Lehrzeit habe ich in dieser Richtung auch keine Prägung erhalten. Ich wurde in einer großen Lehrwerkstatt ausgebildet. Dort hatten wir nur mit Meistern und Vorarbeitern zu tun. In den letzten beiden Lehrjahren wurde ich zwar im Betrieb eingesetzt, aber die Arbeiter, die mir dort meine Aufgaben zuteilten, waren auch eine Art

Vorarbeiter und das machte meine Stellung zu ihnen aus.

Die erste Berührung mit Menschen der Arbeiterklasse hatte ich in unserem Betrieb im Jahre 1950. Der Konstrukteur, dem ich damals zugeeilt worden war, ging mit mir täglich durch die Werkstatt und zeigte, worauf es in der Praxis ankam. Diese Betriebsgänge waren damals für einen Konstrukteur nicht üblich und standen wohl nur den Gruppenleitern zu. Mir wurde das besonders deutlich, nachdem ich eines Tages, als ich einen Sologang unternahm, vom Betriebsleiter aus der Montagehalle verwiesen und anschließend von meinem Abteilungsleiter getadelt wurde. Ich kann mich nicht erinnern, daß es damals zu irgendeinem Kontakt mit den Menschen in der Werkstatt gekommen wäre. Erst als die ersten meiner Konstruktionen gebaut wurden, gab es Berührungspunkte. Und wenn ich mich recht erinnere, habe ich damals, zwar im ganz kleinen Rahmen, die erste Konstruktionsverteidigung durchgeführt. Es wurde viel dabei gefragt, warum das so ist und nicht anders gemacht sei, und mir auch gezeigt, wo Schwierigkeiten aufgetreten sind. Weil dabei sachlich und kollegial verhandelt wurde, hat mich das beeindruckt und es ist mir zum ersten Mal bewußt geworden, daß wir zusammengehören.

Natürlich gab auch Kollegen, die keinen Hehl daraus machten, daß die „Weißkittel“ ihnen gestohlen bleiben können. Ich versuchte, sie zu verstehen. Sicherlich waren arrogante und überhebliche Kollegen die Ursache gewesen.

Aus dieser Erfahrung heraus faßte ich den Entschluß, künftig vor Beginn meiner Konstruktionsarbeiten mit den Kollegen aus der Werkstatt Rücksprache zu nehmen und ihren Rat einzuholen. Daraus erwuchs sehr schnell ein wertvolles Vertrauensverhältnis und bald wurde es zum ge-



wohnten Bild, daß die Kollegen im Schlosseranzug am Reißbrett mitdiskutierten, Neuerervorschläge und -vereinbarungen gemeinsam verfaßten und realisierten und daß bei den Konstruktionsverteidigungen die Brigadiere als Vertreter ihrer Kollegen anwesend waren.

Ich möchte dabei nicht den Eindruck erwecken, daß ich dabei der geistige Vater gewesen bin. Andere Kollegen machten es ebenso. Es geschah im Zuge der Zeit. Vorwiegend handelte es sich um solche Kollegen, die frisch von den Hoch- und Fachschulen kamen und die dort als junge Staatsbürger so geprägt worden waren, daß sie in dem Kollegen an der Werkbank einen Menschen sahen, dessen Rat und Unterstützung sie zur Lösung der ihnen gestellten Aufgaben unbedingt brauchten. Zum Teil kamen sie auch aus Arbeiterfamilien und die gegenseitige Achtung war ihnen daher bereits eine Selbstverständlichkeit. Aber auch die Kollegen an der Werkbank hatten begriffen, daß sie die ihnen gestellten großen volkswirtschaftlichen Aufgaben nur

gemeinsam lösen konnten. Aus dieser gegenseitigen Achtung und Anerkennung heraus entstand ein Kollektiv aus Menschen der Arbeiterklasse und der technischen Intelligenz, das in der Lage war, die an unser Werk gestellten hohen Anforderungen zu erfüllen. Und das ist nicht nur so geblieben, sondern die Verbindung wurde noch viel enger. Es gibt in der Konstruktion heute kaum noch Probleme, die nicht gemeinsam gelöst werden. Ich will die vielen Berührungspunkte hier nicht im einzelnen aufzählen. Jeder kennt das zur Genüge.

Deshalb war es für mich eine Selbstverständlichkeit und eine große Freude, als ich erfuhr, daß zum Kollektiv der Nationalpreisträger im TRO ein Kollege aus der Werkstatt gehörte. Besser kann wohl kaum zum Ausdruck gebracht werden, daß wir zusammengehören und in dieser gewachsenen und festen Verbindung wird es möglich sein, die großen vor uns liegenden volkswirtschaftlichen Aufgaben zu lösen.

Dietrich, Abt. AOK

Treffpunkt Werkdirektor

F-Betrieb setzt den Maßstab

Zum traditionellen „Treffpunkt Werkdirektor“ lud Genosse Manfred Friedrich die besten jungen Rationalisatoren sowie verdienstvolle Förderer der Messe der Meister von morgen zu einem Erfahrungsaustausch ein.

„Die diesjährige MMM steht im Mittelpunkt der Arbeit der Jugend in Berlin. Sie ist eine Generalprobe des schöpferischen Leistungsstandes unserer jungen Menschen in Vorbereitung des X. Festivals der Jugend und Studenten.“

Zur Aufgabe der Jugend in der MMM gehört es auch, noch inaktive junge Facharbeiter, Angestellte und Ingenieure mitzureißen“, betonte der Werkdirektor zu Beginn seiner Begrüßungsansprache.

„Wir werden uns auch in der kommenden Zeit nach der Beteiligungsziffer von F richten. Der Schalterbau setzte die Maßstäbe, die wir überall im Werk erreichen können und erreichen müssen.“

Unsere Reserve für die kommenden MMM ist die Qualitätsarbeit.“

Genosse Manfred Friedrich betonte, daß es in diesem MMM-Jahr auch gelang, die Jugendlichen der Bereiche besser als je zuvor in die Messe einzubeziehen. „Dieser Weg muß konsequent weiterbeschritten werden.“

Der Werkdirektor würdigte den Versuch der Jugend, sich dem brennenden Problem der Produktionskontinuität anzunehmen: „Ich halte das für sehr bedeutungsvoll, auch für die Entwicklung unseres gesamten Werkes für eine längere Zeit.“ Genosse Friedrich würdigte dabei vor allem das Bemühen der V-Jugend, die „nach vorn schreitet, indem sie perspektivisch arbeitet und sich nebenbei auch noch der Kleinmechanisierung zuwendet“.

Zum Abschluß seiner Rede gab der Direktor Hinweise für die weitere MMM-Arbeit: „Drei Probleme stehen in unserer kommenden Arbeit im Vordergrund: 1. Wie erreichen wir eine noch höhere Beteiligung bei der MMM, 2. müssen wir stärker als bisher die Lehrlinge der Be-



triebsschule einbeziehen und die Kollegen des 3. Studienjahres, die den theoretischen Fundus ihrer Ausbildung besser nutzen müssen und 3. muß bei der Beratung mit den Meistern die Jugend zu Wort kommen. Das wurde von unseren Leitern bei den Meistertagen oft und zu Recht gefordert.“

A. S.

Doppelsieg für TRO

Bernd Rose und die 1. Mannschaft unseres Werkes siegten in überlegener Weise

Drei Tage lang maßen radsportbegeisterte Volkssportler aus Berlin und der Kunststadt Dresden ihre Kräfte. Die Sportkommission unseres Werkes hatte zur Vier-Etappen-Fahrt eingeladen, und viele kamen: insgesamt 16 Sportler.

Am Start waren die Sieger der bisherigen Etappen-Fahrten: Bernd Rose, der im Sommer 1970 gewann, Manfred Schulz, der sich im Herbst des gleichen Jahres den Wanderpokal holte und der junge, tatendurstige Lutz Krimmer, der im Vorjahr siegreich war. Er brachte den Pokal mit, der neu zu erringen war.

1. Etappe: Klarer Spurtsieg für Rose

Bei idealem Rennwetter stellten sich 16 Fahrer dem Starter: fünf Volkssportler aus dem Schaltanlagenbau „Otto Buchwitz“ in Dresden (OBSAD), neun aus unserem Werk und die beiden Berliner Rainer Schulz („7. Oktober“) und Michael Cieszielski (Rettungsamt).

Zwei Runden über je 17 km waren zurückzulegen. 2:08 Minuten Vorgabe (je Kilometer 4 s) erhielten die mit Sporträdern angetretenen Fahrer. Jedoch: Schon in der ersten Runde war bis auf den tapfer kämpfenden Dresdener Günter Prescher alles eingeholt.

Die schnelle Fahrt der ersten Runde forderte aber auch bei den übrigen Rennfahrern die ersten Opfer: Nur Bernd Rose, Manfred Schulz und Andreas Schako (alle TRO I), Wolfgang Schmidt und Vorjahrsieger Lutz Krimmer (beide TRO II) sowie die „Entdeckung“ dieser Fahrt, Frank Müller (Gemeinsame Mannschaft), blieben als starke Spitze beieinander. Alle anderen waren bereits eingangs der zweiten 17 km abgeschlagen.

Im Spurt hatte Bernd Rose keine Mühe, seine Konkurrenten eindeutig zu bezwingen.

Ergebnisse: 1. Rose 61:39 min für 34 km, 2. M. Schulz (beide TRO I) 15 s zur., 3. Schmidt (TRO II) 30 s zur.

Mannschaftswertung: 1. TRO I 3:06:18 h, 2. TRO II 7:00 min zur., Gem. Mannschaft 11:41 min zur.

2. Etappe: Tag der Zeitfahrten

Am sonnigen und warmen Sonnabendvormittag starteten die vier Mannschaften zum Mannschaftszeitfahren.

Die Dresdener Gäste erhielten vom Start weg eine Bonifikation von drei Minuten, da sie auf Grund der Beschaffenheit ihrer Räder den anderen gegenüber benachteiligt waren. Diese Vorgabe wurde von den Gästen keineswegs als Ruhekiten betrachtet. In einer sauberen Fahrweise rangen sie unserer ersten Mannschaft den sicher geglaubten Etappensieg ab.

Ergebnis der 2. Etappe: 1. OBSAD (Prescher, Friedemann, Büttner) 26:12 min für 17 km (einschl. 3 min Bonifikation), 2. TRO I 26:46 min, 3. TRO II 29:00 min.

3. Etappe: „Stunde der Wahrheit“

Eine gute Stunde nach dem Mannschaftszeitfahren startete der Veranstalter die dritte Teilstrecke, das Einzelzeitfahren. In den vergangenen

Jahren fiel immer auf dieser Strecke, in dieser Spezialdisziplin des Radsports, die Entscheidung in der Gesamtwertung. Das Wetter war gut, die Quecksilbersäule erreichte den Tageshöhepunkt: beste Bedingungen also für gute Zeiten.

Ausnahmslos alle Starter nutzten diese Bedingungen konsequent.

Bernd Rose siegte in der Rekordzeit von 27:39 min, das entspricht



DER SIEGER: Bernd Rose, 26 Jahre alt. Bernd arbeitet in unserem Werk als Gruppenleiter in ZM. Sportliche Erfolge: 5facher DDR-Meister im Straßen- und Bahnradsport. Er gewann zum zweiten Mal den „Großen Preis des TRO“.

einem Stundenmittel von ungefähr 38 km/h (!). Doch gewann er nicht so überlegen, wie man es von vornherein erwartet hätte: der 25jährige Diplom-Ingenieur Frank Müller aus Rummelsburg, für die gemeinsame Mannschaft startend, war nur um 11 s langsamer! Und Manfred Schulz machte den vollen Erfolg noch perfekter: 28:01 min brauchte er, um als Dritter dieser Etappe ins Ziel zu kommen.

Wie schnell diese Zeiten waren, darüber gibt eine kleine Tabelle Aufschluß:

	1970 min	1971 min	1972 min
Sieger	31:22	29:41	27:39
2. Platz	32:21	30:27	27:50
3. Platz	34:58	30:40	28:01

Um endlich einen Vergleich zu ziehen: Bernd Rose, der Sieger von 1970, wäre mit seiner damaligen Zeitfahrleistung bei der eben vergangenen Fahrt nur 8. geworden (!).



DIE „ENTDECKUNG“: Frank Müller, 26 Jahre alt. Der Diplom-Ingenieur aus Rummelsburg bestritt sein erstes Radrennen. Frank ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Erwin Nöldner“ (RTV), aus dem auch der 3. der Fahrt, Manfred Schulz, kommt.

4. Etappe: Rose mit Berliner Gastfreundschaft

Die traditionelle schwere Strecke in Köpenick Nord (Mittelheide) war Schauplatz der vierten und letzten Etappe.

Die Dresdener Gäste erhielten pro Kilometer 4 s Vorsprung, das waren über 80 s. Und wieder nutzten sie konsequent diesen Vorteil.

Bernd Rose, der allein zum führenden Günter Prescher vom OBSAD aufschloß, spurtete bei den Wertungen nicht mit: eine schöne Geste Berliner Gastfreundschaft.

So gewann der Dresdener, der ein Naturtalent zu sein scheint, seine

zweite Etappe und verbesserte sich in der Einzelplatzierung gleich um drei Plätze!

Dritter dieser Etappe wurde Frank Müller, der damit seinen verdienten Ehrenplatz behauptete.

Fazit

Es war eine Vier-Etappen-Fahrt der Superlative. Es war die bisher schnellste Fahrt, die Fahrt mit der besten Beteiligung und die bisher am besten organisierte. Es fehlte an nichts, und so äußerten sich auch die Genossen der Volkspolizei anerkennend über die Sicherheitsmaßnahmen.

Der Dank der Sportkommission gilt vor allem der GST-Grundorganisation unserer Betriebsschule. Drei Kameraden der Sektion Motorsport waren mit Krädern erschienen und nahmen einen großen Teil der Absperrungen vor.

Endstand: Sieger im „Großen Preis des VEB TRO“ wurde Bernd Rose (TRO I) in 2:19:37 h für 91 km.

2. Frank Müller (Gem. Mannschaft) 2:20:52 h (1:15 min zur.)

3. Manfred Schulz (TRO I) 2:21:11 h (1:34 min zur.)

4. Wolfgang Schmidt (TRO II) 2:22:03 h (2:26 min zur.)

5. Andreas Schako (TRO I) 2:23:51 h (4:14 min zur.)

Mannschaftswertung: 1. TRO I (Rose, Schulz, Heinrich, Schako) 7:04:39 h, 2. TRO II 7:21:18 h (16:39 min zur.), 3. OBSAD 7:56:01 h (51:22 min zur.).

Sportkommission

Über Münzen, Muscheln, Malen und andere Hobbys

Die Ausstellung von Exponaten schöpferischer und künstlerischer Selbstbetätigung in AOB sah viele Besucher.

Die vielen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen erlebten eine niveauvolle Ausstellung mit recht ausgefallenen Steckentwürfen. Beispielsweise das Sammeln von exotischen und einheimischen Muscheln. Kollegin Giese, die auch Ansichtskarten selbst fertigt, die sich erfolgreich in der Handarbeit versucht und die Servietten sammelt, stellte eine ganze Kollektion aus. Wie übrigens auch Kollege Groß, der außerdem seine Liebe für das Fotografieren und das Vergrößern eigener Fotos entdeckt hat.

Eine Modelleisenbahn, ausgestellt vom Kollegen Stamm, zog vor allem die männlichen Besucher in ihren Bann.

Eine recht weit verbreitete Liebe ist die Dia-Fotografie. Gleich drei Kolleginnen und Kollegen aus AOK versuchen sich — recht erfolgreich, wie wir sahen — damit.

Wissen Sie, was sich alles hinter alten, antiquierten Kochbüchern verbirgt? Nicht nur, wie die Haus-

frauen vor hundert (!) und mehr Jahren kochten. Auch Sitten und Gebräuche vergangener Zeiten lassen sich ablesen.

Münzen und Geldscheine sammelt Kollege Ullrich. Aber nicht irgend etwas, sondern spezifiziert. Alle gültigen Münzen und Banknoten der Volksrepublik Polen waren ausgestellt, und auch eine vollständige Kollektion des deutschen Notgeldes der Städte und Gemeinden der Jahre 1917—1922.

Ein buntes Bild sinnvoller Freizeitgestaltung war zu sehen. Und wir bekamen den guten Eindruck vermittelt: Die Kollegen vom AOB wissen mit ihrer Freizeit umzugehen!

Andreas Schako

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße, Telefon: 63 28 11, Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugg. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerel ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.



Ein Sprichwort sagt: „Wenn zwei dasselbe tun, ist es noch nicht das gleiche.“ Abgewandelt auf „Wenn zwei dasselbe tun, kommt das gleiche dabei heraus“, paßt dieses Sprichwort auf unsere beiden Bestarbeiterinnen, die erstmals im Monat Mai dieses Jahres das bisherige Monopol ihrer männlichen Kollegen auf diesem Gebiet brachen und auf der Vertrauensleutevollversammlung am 6. Juni 1972 als Bestarbeiterinnen ausgezeichnet wurden.

Zwar sieht die spezielle Arbeit der beiden verschieden aus. Irma Goede (Bild links oben) arbeitet als Montiererin und stellvertretende Brigadierin des sozialistischen Kollektivs „Rosa Luxemburg“ im Sicherungsbau des F-Betriebes. Karin Werner (Bild oben rechts) steht in den

Wenn zwei dasselbe tun ...

Vorwerkstätten als Bohrerin und Angehörige des sozialistischen Kollektivs „Deutsch-Arabische Freundschaft“ ihren Mann bzw. „ihre Frau“. Und doch vereint beide dasselbe. Das heißt in Worten ausgedrückt: eine ständige hohe Einsatzbereitschaft, eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit, das vorbildliche Kümmern um die anderen Kollektivmitglieder, das sich in Hilfe durch Rat und Tat ausdrückt, und aktive gesellschaftliche Tätigkeit.

Das alles zusammen ergibt bei beiden das gleiche: sozialistische Persönlichkeiten, die durch ihre Arbeit einen großen Nutzen bringen für unser Werk, für unsere Gesellschaft, für die Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitag.

Beide freuten sich natürlich sehr über diese Auszeichnung, die aber für sie durchaus kein Grund ist, sich auf Lorbeeren auszuruhen. Karin Werner sagte dazu: „Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, ordentlich, qualitäts- und termingerecht zu arbeiten und an andere meine Erfahrungen weiterzugeben“, und bescheiden fügte sie hinzu: „Machen Sie nur nicht so viele Worte von meiner Person. Viele meiner Kolleginnen arbeiten genausogut wie ich.“

In der Begründung zu ihrer Auszeichnung als Bestarbeiterin heißt es u. a.: „... Sie hat eine Normerfüllung von 150 Prozent. Alle Arbeiten werden von ihr ohne Ausschub gefertigt. Ihren polnischen Kollegen an der Bohrmaschine steht sie mit Rat und Tat zur Seite und hat großen Anteil, daß dieselben eine hundertprozentige Normerfüllung haben. Kollegin Werner ist gesellschaftlich im Frauenaktiv, in der AGL und in der Kommission für den sozialistischen Wettbewerb aktiv tätig.“ Hohe Normerfüllung ohne Ausschub. Solche Leistungen werden gerade im V-Betrieb gebraucht, um die Kontinuität der Produktion zu verbessern.

Für Irma Goede war es eine echte Überraschung, als ihr das Kollektiv mit der Gratulation zu ihrem Geburtstag gleichzeitig die Glückwünsche zur Auszeichnung als Bestarbeiterin aussprach. „Das war eine gelungene Geburtstagsüberraschung“, meint sie dazu, „denn ich hatte ja keine Ahnung davon.“ Irma Goede, die stellvertretende Brigadierin der „Luxemburg“, ist mit ihrer Ruhe und Ausgeglichenheit die richtige Ergänzung zu der jungen, impulsiven und lebendigen Brigadierin Hiltraud Schmiehl. „Sie ist eine gute Hilfe für mich“, meint Hiltraud Schmiehl von ihrer Stellvertreterin. „Mit ihrer großen Erfahrung in der Arbeit und im Leben steht sie mir immer helfend zur Seite. Für alle Kollektivmitglieder bedeutet Irma ein Vorbild und spornt die anderen mit ihren guten Leistungen an.“ Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und Pflichtbewußtsein sind weitere



Attribute von Irma Goede. Gesellschaftlich ist sie aktiv als Arbeitsschutzobmann tätig.

Was gibt es über unsere beiden Bestarbeiterinnen privat zu berichten? Beide haben Familie, die Tochter von Karin Werner geht noch zur Schule, der Sohn von Irma Goede ist schon 30, lebt aber noch bei Müttern. Beide sind langjährige Trojaner, Karin seit 1959, Irma seit 1956. Beide haben in ihrer Freizeit ein Hobby. Karin Werner ist sehr sportbegeistert. Sie war früher selbst aktive Rudersportlerin. Heute geht sie gern zu Sportveranstaltungen als Zuschauer. Irma Goede beschäftigt sich viel mit Handarbeiten oder näht auf ihrer Nähmaschine.

Unseren beiden ersten Bestarbeiterinnen sei hiermit nochmals gratuliert zu ihren guten Leistungen. Zu hoffen ist, daß wir zukünftig auf unserer Frauenseite noch mehr Kolleginnen zu dieser Auszeichnung gratulieren können.

Ursula Spitzer
Fotos: P. Schako

Frauenforum des P-Bereiches

Der Leiter der Bildungsstätte der BPO Genosse Peter stand Rede und Antwort

Längst sind die sozial-politischen Maßnahmen in aller Munde. Und wohl jeder weiß, was für ihn dabei „herauspringt“. Dennoch: Hier und dort gibt es Fragen zu Einzelmaßnahmen, Fragen über Zusammenhänge in Ökonomie und Politik. Wie sieht meine Altersversorgung aus? Wer kann eine Zusatzversicherung abschließen? Besteht nicht ein Widerspruch in der Förderung junger Ehen einerseits und dem Gesetz zur Schwangerschaftsunterbrechung andererseits? Was heißt Sozialismus?

Über diese Fragen tauschten die Kolleginnen des P-Bereiches auf einem Frauenforum am 16. Juni ihre Gedanken aus. Rede und Antwort stand der Bildungsstättenleiter unseres Werkes, Genosse Peter.

So führte er den Teilnehmerinnen vor Augen, daß die jüngsten Maßnahmen nur ein Teil des umfangreichen sozial-politischen Programms des VIII. Parteitages sind. Weitere werden folgen, denn die ständige Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus aller Werktätigen ist oberstes Gesetz von Partei und Regierung. Nur ein sozialistischer Staat wie die DDR kann sich diese humanistische Zielstellung leisten. In Zahlen ausgedrückt, heißt das: 8 Milliarden Mark machen die sozialen Maßnahmen des 5. Plenums aus! Eine Summe, die wir uns alle selbst erarbeiten werden. Die Werktätigen sind in der DDR Besitzer der Produktionsmittel. Sie sind es auch, die die Voraussetzung schaffen, daß ihr Leben immer schöner, immer

reicher wird. Das hebt den Wert des „Geschenkes“. Und was die Beschlüsse speziell für die Frauen anbelangt: Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat die Frau eine solche Stellung neben dem Mann, eine so hohe Wertschätzung und Förderung durch den Staat erhalten. Ihre Emanzipation setzt sich in allen Lebensbereichen mehr und mehr durch. Seit einigen Tagen spüren es auch die fleißigen Trojanerinnen

Während wir Frauen gemütlich bei einer Tasse Kaffee beisammensitzen — stolz auf das Erreichte, ein wenig neugierig auf die Zukunft —, fällt mir ein junges Westberliner Ehepaar ein, das sich zu Pfingsten im Informationszentrum am Fernsehturm über das Leben in der DDR informierte. Der Mann studiert mit Vorschub-Stipendium, d. h. nach seinem Studium muß er alles zurückzahlen. Beide leben in einer armseligen Dachkammer mit unverschämter hoher Miete. Nicht einmal goldene Eheringe kann sich das junge Paar im Moment leisten.

Wie stattlich dagegen ist doch die „Aussteuer“ unserer jungen Menschen, die sie von Vater Staat erhalten! Die Forderung junger Ehen nimmt ein großes Kapitel im 5. Plenum ein. Auch darüber wurde auf dem Frauenforum gesprochen. Und schon bald sind sie Selbstverständlichkeiten im sozialistischen Alltag.

Helga Hafitka, Leiterin der Produktionspropaganda

Urlaub mit den Kindern

In unserem Werk arbeiten etwa 90 Kolleginnen oder Kollegen mit kinderreichen Familien. Dazu gehören entweder Familien mit vier und mehr Kindern oder alleinstehende Mütter mit drei und mehr Kindern.

Eine Hauptaufgabe unseres Frauenausschusses ist es, die bessere Versorgung und Unterstützung der kinderreichen Familien zu einem gesellschaftlichen Anliegen zu machen und der BGL unseres Werkes die notwendige Unterstützung zu geben.

Eine Frage dabei ist die Versorgung der kinderreichen Familien mit Ferienplätzen für die Saison des Jahres 1972. Hierzu befragten wir als Frauenausschuß die Kollegin Thimjan, WV. Sie gab uns dazu folgende Auskunft:

„Leider sind die Möglichkeiten, kinderreiche Familien in Ferienheimen des FDGB unterzubringen noch sehr beschränkt. Die Ferienkommission konnte in diesem Jahr zwei Familien mit vier Kindern in Ferienheimen des FDGB unterbringen. Unser Werk hat besonders für die Versorgung kinderreicher Familien mit Ferienplätzen das Naherholungszentrum Wernsdorf gebaut, in dem für das Jahr 1972 zusätzlich zwei Großraumbungalows aufgestellt wurden. So war es uns möglich, in diesem Jahr sechs Familien

mit mehreren Kindern mit einem Ferienplatz in Wernsdorf zu versorgen.

Wir sind der Meinung, daß gerade die Muttis mit mehreren Kindern eine besondere Erholung brauchen, denn den Frauen fällt neben ihrem Beruf immer noch die größte Belastung bei der Hausarbeit und der Betreuung und Erziehung der Kinder zu. Um so mehr bedauern wir, daß nicht mehr Familien mit drei und vier Kindern die Möglichkeit eines Ferienplatzes in Wernsdorf nutzen. In Wernsdorf kann man gemeinsam mit den Kindern schöne Urlaubstage verbringen, und in diesem Jahr ist durch die Errichtung eines Kinderspielplatzes und die Möglichkeit, Ruderboote auszuleihen, für eine zusätzliche Abwechslung gesorgt. Wir sind darüber hinaus bemüht, zu organisieren, daß abwechselnd Muttis oder Vatis mehrere Kinder betreuen und beschäftigen, so daß für die Eltern ein paar ruhige, erholsame Stunden am Tage möglich werden.

Für die Saison im Jahre 1973 hoffen wir, daß noch mehr kinderreiche Familien die Möglichkeit wahrnehmen, ihren Urlaub in unserem herrlichen Naherholungszentrum Wernsdorf zu verbringen.“

Helga Stanislaus, Frauenausschuß